Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2006)

Heft: 4: Neue AKWs : Retter fürs Klima oder Auslaufmodell?

Artikel: Die Wende ist noch nicht eingetreten

Autor: Metzger-Breitenfellner, Renate / Töpfer, Klaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wende ist noch nicht eingetreten

Als Chef des Umweltprogrammes der Vereinten Nationen ist der ehemalige CDU-Politiker Klaus Töpfer zurückgetreten. Doch er kämpft weiter. Nicht zuletzt für seine Enkelin.

Von Renate Metzger-Breitenfellner,
freie Journalistin
renate.metzger@remeb.ch

E&U: Klaus Töpfer, Sie sind Mitte dieses Jahres als oberster Umweltschützer zurückgetreten. Was machen Sie jetzt?

Klaus Töpfer: Meine Zeit stelle ich jetzt den Menschen zur Verfügung, die an Themen wie Umwelt, Frieden und Nachhaltigkeit interessiert sind. Ausserdem habe ich einen Lehrstuhl in Shanghai. Und vielleicht gebe ich mein Wissen und meine Erfahrungen demnächst in Form eines Buches weiter.

E&U: Sie setzen sich also, wenn auch indirekt, weiterhin für die Umwelt ein. Was ist denn Ihr dringlichstes Anliegen?

Klaus Töpfer: Im Rahmen meiner UNEP-Tätigkeit habe ich mich bemüht, die Umweltpolitik vom Rand ins Zentrum zu bringen, Umwelt und Entwicklung zu verbinden. Wir müssen, davon bin ich fest überzeugt, den Fortschritt so gestalten, dass die Länder des Südens nicht darunter leiden. Wenn ich sehe, welche drastischen Auswirkungen die CO_2-Emissionen in Afrika, Lateinamerika und Asien haben, wie diese Menschen die Zeche für unsere Entwicklung bezahlen, so ist das moralisch und ethisch nicht vertretbar. Zudem ist eine gesunde Umwelt die Grundlage für wirtschaftliche Stabilität.

E&U: Schon an der Jahrtausendwende haben Sie gefordert, dieses Jahrhundert müsse das Jahrhundert der Umwelt sein, weil sonst der Globus unbewohnbar würde. Wie geht es dem Globus denn heute?

Klaus Töpfer: Es geht ihm nicht viel besser. Die Wende ist noch nicht eingetreten. Wir stellen zum Beispiel einen massiven Artenrückgang fest. Sowohl auf dem Boden als auch in den Weltmeeren. Natürlich hat es in den hoch entwickelten Ländern in Teilbereichen auch positive Veränderungen gegeben. So kommt man zum Beispiel langsam weg von der Wegwerfgesellschaft.

E&U: Trotzdem: Umweltthemen sind keine Trendsetter...

Klaus Töpfer: Wir müssen auch kleine positive Schritte sehen. So wachsen zum Beispiel die Abfallberge nicht mehr in dem Mass wie früher, die Kreislaufwirtschaft hat Boden gutgemacht. Wobei ich klar feststelle, dass vieles vorangebracht worden ist, weil uns die Ressourcenknappheit zum Handeln gezwungen hat – und vermehrt noch zwingen wird. Das erzeugt einen Preisdruck – und der generiert neue Lösungen in Wirtschaft und Politik. Das sind rein ökonomische Gründe. Wenn die durchschnittliche Geschwindigkeit eines Autos in Peking bei weniger als zehn Stundenkilometern liegt, wird das Autofahren zum Unsinn, man sucht nach neuen Lösungen im Bereich der Mobilität. Und auch hier gilt: Das Erdöl wird knapp, der Benzinpreis steigt, und deshalb sind Alternativen gefragt.

E&U: Die Öko-Steuer ist immer noch nicht realisiert, der Pendelverkehr nimmt zu, Bio-Geschäfte schliessen die Türen – und Billigflieger boomen. Und Sie sprechen von positiven Beispielen?

Zur Person

Klaus Töpfer ist 1938 im schlesischen Waldenburg geboren, studierte Volkswirtschaft an den Universitäten Mainz, Frankfurt und Münster. Er war von 1987 bis 1994 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, 1994 bis 1998 Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Von 1998 bis 2006 war er Unter-Generalsekretär der Vereinten Nationen, Generaldirektor des UNO-Zentrums für Wohnungs- und Siedlungsfragen in Nairobi und Exekutivdirektor des Umweltprogrammes der Vereinten Nationen (UNEP).
Klaus Töpfer ist Träger verschiedenster Auszeichnungen: Bundesverdienstkreuz (1986), Grosses Bundesverdienstkreuz (1990), Deutscher Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin für seine Verdienste als Politiker und sein Engagement in der Umweltpolitik (2002), Johannes-Gutenberg-Stiftungsprofessur der Universität Mainz (2004) und Honorarprofessur an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (2005). Zurzeit lehrt er als Honorarprofessor an der renommierten Tongij-Universität in Shanghai.
Zudem ist Klaus Töpfer Mitglied des «International Sustainability Innovation Council of Switzerland» – gemeinsam mit renommierten Fachleuten von Ghana, Moskau, Indien, Finnland, Peru, Frankreich, China, den USA und der Schweiz. In dieser Eigenschaft weilte Töpfer Anfang September in der Schweiz.

Klaus Töpfer: «Es gibt positive Zeichen, nehmen Sie die Null-Energie-Häuser als Beispiel – aber sie reichen nicht.»

Klaus Töpfer: Ich finde es falsch, nur das Negative anzuprangern. Man muss den Menschen auch aufzeigen, dass sie etwas gelernt haben. Nur so lassen sie sich zu entschlossenem Handeln motivieren. Leider brauchen wir meist viel Zeit, um neue Erkenntnisse umzusetzen. Und ich sage nochmals: Es gibt positive Zeichen, nehmen Sie die Null-Energie-Häuser als Beispiel – aber sie reichen nicht. Wir subventionieren unseren Wohlstand nach wie vor auf Kosten der armen Länder. Die Billigflieger sind ein gutes Beispiel dafür. Und gerade in dieser Beziehung tanzen wir auf einem Vulkan. Das belegen die wissenschaftlichen Informationen über die Klimaveränderung in den letzten Jahren auf sehr eindrückliche und äusserst beängstigende Weise.

E&U: Wie können aus kleinen Schritten grosse werden?

Klaus Töpfer: Ich bin seit kurzem Grossvater. Wenn ich mein Enkelkind in den Armen halte, frage ich mich oft, wie die Welt wohl aussehen wird, wenn dieses Kind so alt ist wie ich heute bin, also in fast 70 Jahren. Wir müssen an unsere Kinder und Enkelkinder denken. Und ihnen eine Welt hinterlassen, in der sie auch leben können. Dafür aber braucht es neben dem politischen Willen auch die gesellschaftliche Unterstützung.

E&U: Das heisst, dass zum Beispiel die Nachfrage nach alternativen Energien steigen müsste?

Klaus Töpfer: Unter anderem. Gerade im Bereich neuer Technologien hat sich ja einiges bewegt. Wir haben zum Beispiel bei der Windenergie eine Produktionssteigerung von jährlich 30 Prozent weltweit. Auch in der Solarenergie ist eine Steigerung der Nachfrage zu verzeichnen. Und in Deutschland wurde politisch eine so genannte Einspeisungsvergütung beschlossen, die in einer Mischkalkulation über den Strom finanziert wird – und nicht über das staatliche Budget. Dabei wird eines deutlich: Märkte fallen nicht wie Manna vom Himmel, sondern werden durch politische Entscheide beeinflusst. Das heisst, die Politik muss verlässliche Anreize schaffen, damit sich der Markt in eine Richtung entwickelt, die der Umwelt nützt – oder zumindest nicht schadet. Nachhaltigkeit ist gefragt.

E&U: Bleiben wir bei diesem Stichwort: Sie sind Mitglied des «International Sustainability Innovation Council of Switzerland», haben kürzlich mit Persönlichkeiten aus aller Welt über nachhaltige Lösungen im Bereich zukünftiger Energien diskutiert. Zu welchem Schluss sind Sie gekommen?

Klaus Töpfer: Für ein Fazit ist es zu früh. Toll ist, dass alle offen waren für eine freie Diskussion. Wir konnten in kleiner Runde – und unter Ausschluss der Öffentlichkeit – ohne Besorgnis Positionen vertreten. Was ich aber sagen kann: Meine Erwartungen haben sich erfüllt. Es waren hochkomplexe Auseinandersetzungen, spannende Diskussionen. Und es war kein unverbindliches Zusammensein. Wir werden Impulse zurückgeben – an die Wissenschaft und an die Wirtschaft.

SES-ATOMCLUB

Seit dem 1. Oktober 2006 arbeitet Sabine von Stockar für die SES. Dank dem SES-Atomclub, dem bereits über 100 Mitglieder angehören, kann Sabine von Stockar den Kampf gegen neue AKW antreten.
Jenseits des Röstigrabens absolvierte Sabine von Stockar die «maturité». Aus Neugier für umweltrelevante und gesellschaftliche Fragestellungen studierte sie Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich. Das Diplom in der Tasche, übernahm sie eine Co-Projektleitung für die Konzeption und Umsetzung des visionären «Tags der Lehre» im Rahmen des ETH-Jubiläums. Es folgten verschiedene Mandatprojekte in weiteren Berufsfeldern. So betreute sie im Auftrag der «Stadtentwicklung Zürich» ein Projekt im Bereich der sozialen Wirtschaftsförderung. Parallel dazu war sie im Jungunternehmen «Traktorgetränke» für den Marktaufbau in der Romandie zuständig. Im Vorstand der «Umweltwissenschaften Alumni» pflegt Sabine von Stockar u.a. den wertvollen Filz der Umweltszene.
Mit dem Willen, sich für ein gesellschaftlich relevantes und aktuelles Thema einzusetzen, übernimmt sie jetzt bei der SES die Projektleitung im Bereich Atomenergie. Sabine von Stockar über ihre Motivation: «Ich betrachte den Einsatz einer menschen- und naturgerechten Energiepolitik als eine Notwendigkeit. Zudem bin ich begeistert, in einem politisch aktuellen Spannungsfeld Fuss zu fassen.»

Für Takt und Schwung in Sabine von Stockars Alltag sorgt «Lindy Hop», der wieder erwachte Swing-Tanz aus den 30-er-Jahren, den sie mit Begeisterung unterrichtet: «Mehr Schwung soll es auch in der Atompolitik geben. Mit erhöhtem Rhythmus und dem nötigen Taktgefühl ist der Atomausstieg anzugehen!»

sabine.vonstockar@energiestiftung.ch